

# Predigt

2. Adventsonntag

7. Dezember 2025



Pfarre Maria Mank  
am grünen Anger

Lesung: Jesaja 11,1-10, Evangelium: Matthäus 3,1-12

## Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

Wir leben in einer Zeit, in der viele Straßen gebaut werden, neue Autobahnen, Umfahrungen, Kreisverkehre, damit die Menschen möglichst schnell, möglichst sicher und möglichst ungestört ans Ziel kommen. Und man lässt sich die Sache einiges kosten. Da müssen oft langwierige Verhandlungen mit Grundstückseigentümern und Anrainern geführt werden, da werden Berge abgetragen, Felsen weggesprengt, Brücken und Tunnel gebaut, damit man gut, bequem und sicher sein Ziel erreicht, damit andere schnell, gut und bequem bei uns ankommen können. Und furchtbar ist es, wenn dann Straßen vermurt sind, verschneit, verschüttet oder vom Wasser weggeschwemmt. Das Leben steht gleichsam still, nichts geht mehr, und schnell wird alles getan, damit der Verkehr wieder in Fluss gerät.

Der Advent sagt uns, dass einer zu uns unterwegs ist, dass da einer kommen will, der alles gut machen will, der alles gut machen kann und eines Tages alles gut machen wird.

Er kommt den Menschen entgegen, um ihnen Gerechtigkeit zu bringen, Freude und Frieden. Er kommt, um das Reich Gottes zu bringen,

eine neue Wirklichkeit, in der alles gut werden wird.

Wunderbare Texte werden uns da verkündet: Er richtet nicht nach dem Augenschein und entscheidet nicht nur nach dem Hörensagen so wie wir das oft tun, wenn wir Menschen begegnen. Da wird oft gesagt: Der hat das und das getan, das und das gesagt. Der ist so und so. Da werden Dinge erzählt und weitergesagt, von denen man gar nicht weiß, ob sie stimmen. Da wird den Menschen viel Unrecht angetan, da werden Menschen oft schwer verwundet und tief verletzt. Er, so heißt es, der da kommen wird, richtet nicht nach dem Augenschein, nicht nach dem Hörensagen. Er geht den Dingen auf den Grund und entscheidet für den Armen des Landes, wie es recht ist.

Er wird eine Welt heraufführen, in der man nichts Böses mehr tut, in der es wieder sein wird wie im Paradies. Dann wohnt der Wolf beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Knabe kann sie hüten. Der Löwe frisst Stroh wie das Rind. Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter, das Kind steckt seine Hand in die Höhle der

Schlange. Herrlich ist das, wunderbar! Wer wollte das nicht, dass es gut und gerecht, friedlich und ungefährlich zugeht unter den Menschen!

Johannes der Täufer sagt uns: Das Ganze gibt es nicht zum Nulltarif. Das Reich Gottes fällt euch nicht in den Schoß. Der Erlöser drängt sich nicht auf. Ihr müsst ihm den Weg bereiten und ihm die Straßen ebnen, alle Hindernisse aus dem Weg räumen, damit er ankommen kann bei euch!

Es gibt Vieles, das da im Weg stehen kann: Der Neid zum Beispiel, wenn ich meine, alles haben zu müssen, was andere besitzen, wenn ich gar nicht mehr richtig schlafen kann, weil der andere mehr hat als ich oder etwas besser gemacht hat als es mir gelungen ist. Der Stolz kann im Weg stehen, wenn ich meine, nie nachgeben, immer der Beste sein zu müssen. Oft steht auch der volle Terminkalender im Weg, der hinderlich ist, dass er kommen kann, der alles gut machen will. Wir haben gar keine Zeit mehr, ihn aufzunehmen, ihm zu begegnen, auf ihn zu hören, mit ihm zu reden. So müssen wir diese Hindernisse aus dem Weg räumen

und Brücken bauen, damit er ankommen kann: Den Kalender befragen, ob wirklich alle Termine so wichtig sind und streichen, was nicht sein muss. Wir können den Weg der Versöhnung suchen mit unseren Mitmenschen und ein klärendes, versöhnendes Gespräch suchen mit Menschen, mit denen es Spannungen gibt. Wir können die Versöhnung suchen mit ihm, wenn Schuld und Sünde zwischen mir und ihm stehen. Der Bußgottesdienst und die

Beichtgelegenheit vor Weihnachten ist eine gute Gelegenheit dazu, eine Brücke zu bauen zu ihm, der immer schon bei uns ankommen will, der uns immer schon entgegengeht.

Im Tagesgebet der heiligen Messe haben wir heute gebetet: „Lass nicht zu, dass irdische Aufgaben und Sorgen uns hindern, deinem Sohn entgegenzugehen.“

So möchte ich uns allen wünschen, dass wir nicht nur für unsere Straßen und

Autobahnen Gräben überbrücken und Hindernisse aus dem Weg räumen und dabei das wesentliche Ziel unserer Reise übersehen.

Möge Gott uns in diesen Tagen des Advents ein waches Auge dafür geben, wo wir Gräben überbrücken und Hindernisse aus dem Weg räumen müssen, damit wir zueinander finden und zu ihm, der alles gut machen wird.

*KR Mag. Wolfgang Reisenhofer  
Pfarrer in Mank*

„Und alle Menschen werden das Heil sehen,  
das von Gott kommt.“

Ich weiß, das gilt nicht nur für das Volk Israel und die Zeitgenossen Jesu.

Das gilt auch mir persönlich,

denn Du hast mich gesehen und auserwählt.

Du bist und bleibst mir zugewandt,

auch wenn die Wege meines Lebens uneben werden,

wenn Leben zerbricht,

wenn Fragen und Zweifel kommen,

wenn ich mich von Dir abwende und nicht mehr an Dich denke.

Halte in mir die Sehnsucht wach

und das Bemühen, Dich immer wieder zu suchen und Dir zu begegnen.

Von Herzen möchte ich einstimmen in den Liedvers:

„Ewiger Gott, Quelle des Lebens,

auf meinen Wegen suche ich Dich.

Liebender Gott, Anfang und Ende,

in meinem Suchen findest Du mich.“

